Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

30. Sonntag im Jahreskreis

Das Gebet des Zöllners als Beispiel für das biblische Gebet

Beginnen wir die Überlegungen zu den Schriftlesungen des heutigen Sonntags ausgehend vom 34. Psalm, der für diesen Tag ausgewählt wurde. Dort heißt es:

> [18]Die aufschrien, hat JHWH erhört, / er hat sie all ihren Nöten entrissen. [19]Nahe ist JHWH den zerbrochenen Herzen / und dem zerschlagenen Geist bringt er Hilfe.

Der hier im Gebet an Gott adressierte Gedanke, dass er die Menschen hört, ist für den biblischen Glauben an den Gott des Bundes zentral. Er ist entscheidend mit der Erfahrung des Exodus verbunden. Bevor Gott Mose dazu beruft, sein Volk aus Ägypten zu führen, lesen wir: „Gott hörte ihr Schreien und Gott gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob." (Ex 2,24) Die Lesung aus dem Buch Jesus Sirach (35,15–17.20–22) und die Perikope aus dem Lukasevangelium (18,9–14), die wir beide heute hören werden, entwickeln diesen Gedanken weiter.

Der Weisheitslehrer Jesus Sirach sagt über den Betenden, „seine Bitte dringt bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen durchdringt die Wolken" (Sir 35,20f): Bis zu den Wolken, ja durch sie hindurch dringt das Gebet: Er reicht bis in den himmlischen Bereich. Besonders gilt das für den Hilferuf des Armen, für den, der ungerecht behandelt wurde, für die Waise und die Witwe.

Im Lukasevangelium – übrigens in einer Geschichte, die sich nur bei Lukas findet – nimmt Jesus in einer Parabel das Motiv des an Gott gerichteten Gebets wieder auf und differenziert zwei unterschiedliche Weisen davon. Die erste Form ist das Gebet als selbstgerechtes Selbstgespräch. Vom ersten von zwei Männern, die in den Tempel gingen, heißt es, er

> stellte sich hin und sprach zu sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. (Lk 18,11f)

Dieses Gebet enthält einen Vergleich; es soll ausweisen, dass es – wie in einem Konkurrenzkampf – besser als das Gebet von anderen ist. Das zweite Gebet unterscheidet sich davon deutlich:

> Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! (Lk 8,13)

Jesus spricht sich klar für die zweite Haltung aus und beendet die Geschichte mit einem kurzen Sinnspruch: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, wer sich aber erniedrigt, wir erhöht werden." (Lk 8,14) Diese Erzählung bedarf nicht vieler Erklärungen;

© STIFT MELK | Prior P. Jakob Deibl

A-3390 Melk | Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1 | prior@stiftmelk.at | stiftmelk.at

schauen wir uns einfach die Gestalt des zweiten Gebets etwas genauer an: Der gesamte Gestus ist anders als der des ersten Gebetes, was sich in der Körperhaltung („und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete") und an der Stelle des Raumes, die der Betende einnimmt („aber blieb ganz hinten stehen"), zeigt. Dieses Gebet ist kürzer, nimmt von Eigenlob Abstand und hat einen viel bescheideneren Charakter als das zuvor geschilderte. In inhaltlicher Hinsicht ist es nicht von einer Aufzählung der eigenen Verdienste geprägt, sondern bittet Gott um Gnade. Der Betende wiederholt damit eine in den Psalmen wiederkehrende Bitte. So heißt es etwa im 67. Psalm: „Gott sei uns gnädig und segne uns." (Ps 67,1) Im 123. Psalm hingegen hören wir: „Sei uns gnädig, JHWH, sei uns gnädig!" (Ps 123,3) Das Gebet ruft den Gott des Erbarmens an, er möge gnädig sein und die Sünden verzeihen.

Im Lichte der beiden zuvor gelesenen Passagen aus dem 34. Psalm und dem Buch Jesus Sirach könnten wir das Gebet vielleicht so paraphrasieren: „Gott, ich weiß, dass ich ein Sünder bin; sei dennoch der Gott, der mein Gebet hört. Lass mein Gebet durch die Wolken zu dir dringen." Oder: „Wie du in früheren Zeiten Menschen, die zu dir geschrien haben, erhört hast, so höre auch mein Gebet." Das Gebet des Zöllners – „Gott, hab Erbarmen mit mir! Sei uns gnädig!" – können wir als biblische Grundform des Gebetes bezeichnen. Es ist nicht in erster Linie Gebet um dies oder das, sondern Gebet, das Gott um sein Erbarmen bittet.

Weiters lesen wir am heutigen Sonntag eine Lesung aus dem zweiten Brief eines Paulusschülers an Timotheus (4,6–8.16–18). Er legt dem Paulus, der sich im Gefängnis befindet, das bedeutende Wort in den Mund:

> Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt" (2 Tim 4,7)

© STIFT MELK | Prior P. Jakob Deibl

A-3390 Melk | Abt-Berthold-Dietmayr-Straße 1 | prior@stiftmelk.at | stiftmelk.at